

Die Familie steht immer an erster Stelle

Nach seinem Sieg im „Großen Preis von Aachen“ 2018 sind die Erwartungen an Marcus Ehning besonders hoch

VON HELGA RAUJE

AACHEN 20. Juli 2018: Marcus Ehning reitet in die entfernteste Ecke auf dem Bereithalplatz. Gerade hat er mit Pret a Tout eine schnelle und fehlerfreie Runde im Stechen gedreht. Doch würde es reichen? Nervös tritt er von einem Bein auf das andere, lauscht auf die Geräusche, die aus dem Springstadion herüberkommen. Dann ein kollektiver Aufschrei, jubelnde Kollegen eilen ihm entgegen, um zu gratulieren, das Fernsehen fordert ihn zum Interview – Marcus Ehning hat den „Großen Preis von Aachen“ gewonnen.

Man sagt den Westfalen nach, dass sie verschlossen sind, eher sparsam mit dem Zeigen von Emotionen. Doch bei der Erinnerung an diese Minuten huscht ein Lächeln über Ehnings schmales Gesicht. „Pret a Tout ist ein grundstarkes Pferd, und ich wusste, dass ich flott unterwegs gewesen war. Doch nach mir kamen noch ein paar schnelle Leute. Ich hatte kein Gefühl, ob es reichen würde.“ 38,34 Sekunden hatte der Borkener benötigt, 40,96 die Portugiesin Luciana Diniz, die letztlich Zweite wurde. „Das war verdammend lange 40 Sekunden“, erinnert sich Ehning an die Wartezeit. „Vor dem Stechen war ich ganz ruhig, aber als ich gewartet habe, war ich total nervös und angespannt.“

„Vor dem Stechen war ich ganz ruhig, aber als ich gewartet habe, war ich total nervös und angespannt.“

Markus Ehning über die Wartezeit vor dem Sieg im „Großen Preis von Aachen“.

Nach 2006 war es sein zweiter Sieg im „Großen Preis von Aachen“. Damals hatte er auf Küchengirl gesessen. „Die Stute war da erst neun Jahre alt, es war ihr erster Start in Aachen, der Sieg war eine Überraschung. Pret a Tout ist dagegen ein erfolgreiches, erfahrenes Pferd“, löste der erste Erfolg andere Gefühle aus als der im vergangenen Jahr. „Ein anderes Gefühl, weil es auch andere Voraussetzungen waren.“ Ehning zwinkert: „Und ich bin ja mit den Jahren auch reifer geworden.“

Die Rolle des Leitwols

Nicht nur reifer, nach dem Rücktritt von Ludger Beerbaum aus der Equipe und der Abwesenheit von Daniel Deußler und Christian Ahlmann, die erst kürzlich die Athletenvereinbarung unterschrieben und wie Ehning diesmal wieder beim CHIO zur Equipe gehören werden, sah der Springreiter sich unverhofft in die Rolle des Leitwols gedrängt. Eine Rolle, die er sich nie selbst aussuchen würde, aber eine, die er auch bei der WM 2018 in Tryon ausfüllte, als er das Team mit der späteren Einzel-Weltmeisterin Simone Blum sowie den Youngstern Maurice Tebbel

und Laura Klaphake zu Bronze führte. Und nicht zu vergessen der Sieg im Aachener Nationspreis, der dritte in Folge – und an allen vier Ehning beteiligt. „Ja, 2018 war schon ein ziemlich perfektes Jahr, es wird schwierig, das zu toppen“, sagt Ehning, der mit dem ersten Halbjahr 2019 nicht ganz zufrieden ist. „Ich hoffe, die zweite Jahreshälfte mit dem CHIO und vielleicht der EM in Rotterdam wird besser.“

Doch längst nimmt der erfolgreiche Springreiter auch Misserfolge gelassener. „Als Yula so zwei, drei Jahre alt war, hat sie mich bei meiner Rückkehr einmal gefragt, ob ich gewonnen habe“, erinnert sich Ehning – und ein Lachen lässt sein Gesicht weich werden: „Als ich nein sagte, hat sie mich getröstet: ‚Papa, das ist nicht so schlimm.‘ Das macht das Leben deutlich einfacher.“

Erste Erfolge mit den Ponys

Ehning ist ein Familienmensch. „Bei uns war immer die gesamte Familie unterwegs“, blickt er auf seine Kindheit mit vier Geschwistern zurück. Auf dem Pony Namit lernten alle Ehning-Kinder reiten, Bruder Johannes ist ebenfalls international unterwegs. Schnell zeigte sich das Talent des Rotschopfs, der auf dem Pony Starlight zwei Mal Europameister wurde und bei den Junioren und Jungen Reiter vier Mal Team-EM-Gold holte.

Dann – man schrieb Weihnachten 1998 – zog For Pleasure auf den Ehning'schen Familienhof in Borken. Jener Fuchshengst, der unter Lars Nieberg schon erfolgreich ging. Mit ihm startete Marcus Ehning durch, gewann 1999 und 2003 EM-Gold (plus Einzel-Bronze) sowie 2000 Gold bei den Olympischen Spielen in Sydney – jeweils mit dem Team. Dazu kamen mit Pferden wie Küchengirl, Gitana, Sandro Boy, Plot Blue und zuletzt Pret a Tout WM-Gold (2010) bzw. Bronze (2006 in Aachen und 2018) sowie EM-Gold (2005) und Silber (2007) jeweils mit dem Team.

Auch sein privates Glück fand Ehning durch den Reitsport – 2002 in Jerez de la Frontera. „Ich kamnte zwar viele Voltigierer, Nadia Zilow habe ich aber erst bei den Weltreiterspielen kennengelernt.“ Liebe auf den ersten Blick war es nicht, doch wie der Zufall es so wollte, liefen die beiden Pferdesportler sich dann immer wieder über den Weg, beim Turnier in Donaueschingen oder auch in Düsseldorf, wo sich einige Springreiter in einem Voltigier-Schaubild versuchten. Auch wenn das eher suboptimal lief, war



„Der Applaus ist gut für die Seele.“ Marcus Ehning genießt den Beifall der 40.000 Zuschauer nach seinem Sieg im Großen Preis. FOTOS: KARL-HEINZ FRIELER

das gegenseitige Interesse geweckt. Sechs Jahre später heiratete das Paar, mit Tochter Yula Ekaterina kam – übrigens während des CHIO Aachen – die erste Tochter zur Welt. Davy Andreas (2011), Nael Tyor (2013) und Lyas Anatol (2016) komplettieren das Familienglück. „Ich habe mir immer eine große Familie gewünscht. Doch erst muss man ja mal eine Frau finden, die das auch will“, sagt Ehning und fügt grinsend hinzu: „Aber als Nadia mir nur wenige Wochen nach der Geburt unseres dritten Kindes Nael sagte, dass wir irgendwann auch noch ein viertes bekommen würden, war ich schon überrascht.“

„Ich habe mir eine große Familie gewünscht. Doch erst muss man ja mal eine Frau finden, die das auch will.“

Markus Ehning, Vater von vier Kindern

Ehnings elterlichem Hof, in eigenen vier Wänden lebt. „Das ist für die Kinder praktischer, sie können aus dem Haus gleich zur Schule laufen oder sich mit Freunden treffen“, sagt der Springreiter, und bei allem spürt man, dass seine Familie trotz des aufreißenden Sports, der ihn immer wieder tagelang zu den Turnierplätzen in der ganzen Welt führt, absolut im Mittelpunkt steht. Die älteren Kinder reiten inzwischen auch Ponys, Tochter Yula voltigiert. „Sie reiten ein bisschen, machen aber

auch anderen Sport. Sie müssen und können selbst entscheiden, was sie machen möchten“, sagt der Springreiter und überlegt: „Am Ende weiß ich nicht, ob ich eigentlich will, dass sie Reiter werden. Der Sport ist doch hart und wird immer schwieriger.“

Ein normaler Tag im Hause Ehning? „Morgens machen wir erst die Kinder für Schule und Kindergarten fertig, und gegen 7.30 Uhr, wenn alle aus dem Haus sind, fahre ich rüber in den Stall und reite meine Pferde.“ 14 Turnierpferde hat er aktuell in Berit, acht davon reitet er jeden Tag. „Harte Arbeit? Nein, ich habe ja mein Hobby zum Beruf gemacht.“

Aber das alles geht nicht ohne Hilfe. „Meine Schwester Karina managt den Stall“, sagt Ehning. Knapp 60 Pferde stehen auf dem idyllisch gelegenen Hof am Rand von Borken, neben rund 30 Sportpferden auch Pferde von Schülern sowie eigene Nachzucht, in diesem Fall vierbeinige. Einige Stuten, wie Küchengirl oder Panama, die unter Ehning im Sport erfolgreich waren, stehen auf den Wiesen mit Fohlen bei Fuß – die Väter sind bevorzugt jene Hengste, die Ehning selbst reitet oder geritten hat, wie Cornado oder For Pleasure.

Aus der eigenen Zucht

Ein Paradebeispiel dafür ist Funky Fred, der beim CHIO in diesem Jahr für den Start im „Großen Preis von Aachen“ vorgesehen ist. Vorjahressieger Pret a Tout hatte sich verletzt, ist zwar wieder im Training, doch „der CHIO kommt für einen Einsatz noch zu früh“, muss Ehning auf seinen 16-jährigen Routinier verzichten. Er wird Calanda, Cristy, Priam du Roset in der Youngster-Tour und eben den bereits erwähnten Funky Fred satteln.

Der 14-jährige Fuchshengst ist der Nachkomme zweier Springpferde, die die Karriere von Marcus Ehning maßgeblich geprägt haben: Vater For Pleasure und Mutter Panama, mit der Marcus Ehning vor 20 Jahren einen ersten CHIO-Start absolvierte und mit der Bruder Johannes Europameister der Jungen Reiter wurde. „Funky Fred, der sagt 2018 schon in Aachen mit dabei war, hat immer ein bisschen im Schatten der anderen Pferde gestanden, jetzt rückt er mal in die erste Reihe und hat die Chance, sich zu beweisen“, sagt Ehning. „Er ist ein verlässliches Pferd und immer für eine Überraschung gut.“

Der 45-Jährige kommt als Titelverteidiger nach Aachen. „Da muss ich wohl diesmal noch mal eine Schippe drauflegen. Ich bin zuversichtlich, meine Pferde sind gut drauf“, sagt er und erinnert sich lächelnd an den Beifall, mit dem ihm das Aachener Publikum nach seinem Sieghuldigt hat: „Der Applaus von 40.000 Leuten – das ist gut für die Seele.“



CHIO IN KÜRZE

Ahlmann und Deußler reiten für Deutschland

AACHEN Drei Mal in Folge haben die deutschen Springreiter den Preis der Nationen gewonnen. Vier Siege „am Stück“ gelangen nur einmal, zwischen 1972 und 1975. In Sachen Titelverteidigung schickt Otto Becker sein stärkstes Team an den Start, den kompletten Olympiakader. Neben Marcus Ehning (Borken), der in den vergangenen drei Jahren jeweils in der Aachen-Equipe ritt, berief er Daniel Deußler (Wolvertem/Beigen) und Christian Ahlmann (Marl). Die beiden Springreiter hatten einige Jahre gefehlt, da sie erst kürzlich die Athletenvereinbarung unterschrieben haben. Einzel-Weltmeisterin Simone Blum (Freising) und Youngster Maurice Tebbel (Embsleben), die wie Ehning bei der EM zum Bronze-Team gehörten, komplettieren das Aufgebot.

CDI-Tour so stark wie noch nie zuvor besetzt

AACHEN Emilio gewann 2018 unter Isabell Werth (Rheinberg) den „Großen Dressurpreis von Aachen“. Cosmo holte in Tryon mit dem deutschen Team WM-Gold unter Sönke Rothenberger (Bad Homburg). Und doch werden die beiden Spitzenpferde nicht in der CDI-Tour mit dem Nationenpreis und dem Großen Preis an den Start gehen. Ebenso wie Sammy Davis jr. von Dorothea Schneider (Framersheim) werden sie bereits morgen im Grand Prix der CDI-Tour ab 16.30 Uhr starten. „Der ist stärker denn je besetzt“, sagt Bundestrainerin Miobica Theodosescu. Cosmo muss sich hier mit Blick auf ein EM-Ticket beweisen, da er die DM aufgrund einer Kollie verpasste. Und Werth setzt im Nationenpreis eben nicht auf Emilio, sondern auf Doppel-Weltmeisterin Beila Rose. In der Equipe werden neben ihr Schneider mit Showtime, Jessica von Bredow-Wernd (Aubenhäusen) mit Dalera und Helen Langenhanberg (Billerbeck) mit Damsey starten, die in dieser Besetzung auch 2018 in Aachen gewonnen hatten.

360.000 Zuschauer und 2,8 Millionen Preisgeld

AACHEN Der CHIO Aachen ist immer auch ein Turnier der Superlative: neun Turniertage, über 360.000 Besucher und ein Preisgeld von 2,8 Millionen Euro – um nur einige Eckpunkte zu nennen. Insgesamt werden 958 Pferde in der Soers sein, 577 im Sport sowie weitere 381 in den Schaubildern. In 42 Prüfungen gibt es 98 Stunden Sport zu sehen. 66 Springreiter aus 18 Nationen und 60 Dressurreiter aus 14 Ländern führen das exquisite Starterfeld an, das 42 Vielseitigkeitsreiter aus elf sowie 35 Fahrer und 87 Voltigierer aus jeweils zwölf Nationen komplettieren.

CHIO HEUTE

10.30 - 13.30 Uhr: Trainingspringen präsentiert von Stavag, öffentlich und moderiert
14.15 - 16.15: Stavag, Eröffnungspringen (Fehler/Zeit)
17.00 - 18.35: Sparkassen-Youngsters-Cup, Springsprüfung für junge Pferde (Fehler/Zeit)
20.00: Offizielle Eröffnungsfeier

CHIO IM TV

WDR: 20:15 - 21:45 Eröffnungsfeier



Vierfache Mutter und jetzt auch 13-fache Hundemama: Nadia Ehning.



Familienmensch Ehning: Der Springreiter tobt mit seinem Sohn Nael.

13 Hundewelpen

Die Familienplanung ist damit abgeschlossen, sagt Ehning und grinst. „Jetzt züchten wir Hunde.“ Milla, eine schwarz-weiße Mischung aus Weimaraner und Berner Sennenhund, bekam Nachwuchs von einem Rhodesian Ridgeback, Rüde des brasilianischen Springreiters Alvaro de Miranda Neto. „Es wurden 13 Welpen, die jetzt acht Wochen alt sind“, seufzt Ehning, denn acht Mal am Tag musste der vierbeinige Nachwuchs gefüttert werden, da Hundemutter Milla das nicht allein bewältigen konnte. „Einen behalten wir davon“, sagt der 45-Jährige und setzt mit schiefem Blick hinzu: „Ich hoffe zumindest, dass es nur einer wird.“

Nadia Ehning hatte 2003 ihre aktive Sportkarriere beendet und managt nun die Familie, die in Borken, rund drei Kilometer von



Familienbesuch beim Turnier: Marcus Ehning auf Priam du Roset mit Ehefrau Nadia, den vier eigenen Kindern und zwei Nichten.